



blickpunKT

Das Magazin für den Landkreis Kitzingen

Zauber der Vielfalt 2019

Der neue
Veranstaltungskalender ist da

SICHERHEIT IM VERKEHR

Mobile
Jugendverkehrsschule

UMWELTSTATION

Landkreis auf
Standortsuche

MACHEN PROBLEME

Kompostierbare
Biomüllbeutel



Beratung, bei der es Klick macht.



sparkasse-mainfranken.de/beratungmitklick

Geballte Power für Ihre Finanzen.

- Flexible persönliche Beratung in Ihren **Beratungszentren und Filialen vor Ort**
Montag–Freitag von 8–20 Uhr
- Bequeme Beratung von zu Hause in Ihrem **Beratungszentrum Digit@l**
Montag–Freitag von 8–20 Uhr
und Samstag von 9–14 Uhr
- Einfache **telefonische** Erledigung Ihrer Wünsche und Anliegen in Ihrem **KundenServiceCenter**
Montag–Freitag von 8–20 Uhr
und Samstag von 9–14 Uhr
☎ 0931 382-0
- Direkter Service und Informationen rund um die Uhr in Ihrer **Internet-Filiale**

 **Sparkasse**
Mainfranken Würzburg



Landrätin Tamara Bischof

Liebe Leserinnen und Leser,

vor acht Jahren haben wir unseren blickpunkT zum ersten Mal veröffentlicht, nun halten Sie bereits die 20. Ausgabe in den Händen. Viel haben wir in den vergangenen Jahren erreicht, verbessert und angestoßen, stets war der blickpunkT für uns ein wichtiges Medium, um Sie darüber zu informieren.

Auch heute können Sie sich wieder auf 20 Seiten geballte Information aus dem Landratsamt freuen: Wir haben zum Beispiel unsere neue mobile Jugendverkehrsschule an die Verkehrserzieher übergeben, Ehrenamtspreise und Fledermausplaketten verliehen, wir stecken mitten in den Vorbereitungen für die finalen Kulturzeichen und im neuen Projekt rund um unsere Streuobstbestände.

In unserem Klosterforst sind wir auf «braunes Gold» gestoßen und freuen uns, Ihnen dort seit Jahren qualitativ hochwertigen Ökokompost «made im Kitzinger Land» anbieten zu können. Um diese Reinheit auch bei der Weiterverarbeitung unseres Hausbio- mülls im Abfallwirtschaftszentrum Rotmühle in Schweinfurt zu gewährleisten, informieren wir Sie in dieser Ausgabe darüber, was es mit dem Verbot der kompostierbaren Biomüllbeutel auf sich hat.

Starten Sie gut informiert und gesund in dieses Jahr!
Ihre

Tamara Bischof
Landrätin

In dieser Ausgabe

Mobile Jugendverkehrsschule
Für mehr Sicherheit im
Straßenverkehr 4

Ehrenamtsempfang
Brauchtum wird
überall gelebt 5

Kitzinger Kompost
«Braunes Gold» aus
dem Klosterforst 6

Fledermäuse sind willkommen
Fledermausplaketten für
Bürger und Institutionen 8

Neues Leader-Projekt
Fränkische Obstlandschaften 9

Kein Fall für die Biotonne
Kompostierbare
Biomüllbeutel 10

Klinik Kitzinger Land
Aktuelles aus der Klinik 12

Neues aus der LEADER-Stelle
Bislang flossen 800 000 Euro
EU-Gelder in die Region 14

Komm in unser Team!
Der Landkreis bildet zum
01.09. einen Gärtner aus 15

Dritte Runde der Biotonnenkontrollen
Es ist noch Luft nach oben 16

Umweltstation
Auf Standortsuche 18

5 Fragen an ...
Kristina Hofmann 19

... und weitere Themen

IMPRESSUM

Herausgeber // Landratsamt Kitzingen
Redaktion // Corinna Petzold (CP), Reinhard
Weikert (RW)

Konzeption und Gestaltung //
Reinhard Weikert, Corinna Petzold
Druck // Farbendruck Brühl GmbH
Klimaneutral gedruckt auf Circlematt
White 150/80 g/qm, 100 % Recyclingpapier
Auflage // ca. 41 000 Exemplare
Kostenlose Verteilung an alle Haushalte im
Landkreis Kitzingen
Titelfoto // atelier zudem / Landratsamt
Kitzingen
Februar 2019 // Viggen



Für mehr Sicherheit im Straßenverkehr

Von Corinna Petzold

Der Lkw der mobilen Jugendverkehrsschule wurde für 130 000 Euro ersetzt. Knapp 800 Schüler werden jährlich durch die Verkehrserzieher der Polizei geschult.

«Eure Sicherheit ist das Wichtigste für uns», betonte Landrätin Tamara Bischof bei der Einweihung des neuen mobilen Lkw der Jugendverkehrsschule an die anwesenden Grundschüler gewandt. Der Lkw war vom Landkreis neu gekauft worden, wurde von der Polizei sowie der Verkehrswacht mit Fahrrädern und den nötigen Utensilien ausgestattet und kam nun zum ersten Mal beim «Fahrradführerschein» an der Grundschule Mainbernheim zum Einsatz. Zur Einstimmung sang die 4. Klasse ein «Fahrrad-Lied» und Schulleiterin Gabriele Krieglstein begrüßte die Gäste.

800 Schüler pro Jahr

Landrätin Bischof gab einen kurzen Rückblick: «Der Lkw war in die Jahre gekommen und musste dringend erneuert werden. Mein besonderer Dank geht hier an die Damen und Herren Kreisräte, die im Umwelt-, Verkehrs- und ÖPNV-Ausschuss im vergangenen März beschlossen haben, dass ein neuer Lkw beschafft wird.» Der Landkreis ist der Träger der mobilen Jugendverkehrs-

schule, die seit 1977 aus einem Lkw mit Kofferaufbau besteht, der ausgestattet ist mit Fahrrädern, Verkehrszeichen, einer Ampel und weiteren Ausrüstungsgegenständen. Die Kreischefin erinnerte daran, dass das Fahrgestell des Lkw 1993 erneuert worden war, nun aber auch schon wieder über 25 Jahre alt gewesen sei, der Aufbau sogar über 40 Jahre. Nun standen einige kostspielige Reparaturen an, die bestimmt in den nächsten Jahren nicht weniger geworden wären und es war die vernünftigste und wirtschaftlichste Entscheidung, den Lkw komplett zu erneuern.

130 000 Euro hat der Landkreis hierfür im Haushalt bereitgestellt und es gab noch eine Reihe von Zuschüssen: 5 400 Euro von der Deutschen Verkehrswacht Kitzingen, 4 000 Euro vom Freistaat Bayern und 4 000 Euro von der Sparkassenstiftung.



Theorie vor Praxis: Verkehrserzieher Alfons Saugel unterrichtet die Schüler.

An die Schüler gewandt betonte die Landrätin: «Als Fußgänger und Fahrradfahrer ist man der schwächste Teilnehmer im Straßenverkehr, dessen müsst ihr euch bewusst sein.» Deshalb ist es besonders wichtig, dass man sich mit Helm, funktionierenden Lichtern und Reflektoren schützt, und selbst auch die Verkehrsregeln kennt, um am Straßenverkehr teilnehmen zu können.

Christian Georgi, Leiter der Polizei Kitzingen, Bernhard Bätz, Leiter der Verkehrswacht Kitzingen, und Wolfgang Kober von der Sparkasse Mainfranken hoben in ihren Grußworten die Bedeutung der Verkehrserziehung hervor.

Musterfahrzeug für Bayern

Georgi betonte: «Es freut mich, dass der Kreistag so viel Geld in die Hand genommen hat und unsere Verkehrserzieher so gut ausstattet. Jährlich werden knapp 800 Schüler von uns fit für den Straßenverkehr gemacht.» Auch Verkehrserzieher Alfons Saugel zeigte sich begeistert vom neuen Lkw, der ein «Musterfahrzeug für ganz Bayern» sei. Für Saugel, der 15 Jahre lang Verkehrserzieher war, war die Einweihung auch eine Art Schlusspunkt seiner Tätigkeit, denn er verabschiedet sich in wenigen Tagen in den Ruhestand.

beide Fotos: Corinna Petzold

Brauchtum wird überall gelebt



Alle Preisträger des Ehrenamtsempfangs mit Landrätin Tamara Bischof

Von Corinna Petzold

«Der Landkreis ist stolz auf seine vielen Ehrenamtlichen», betonte Landrätin Tamara Bischof beim Ehrenamtsempfang 2018 im Bereich «Brauchtum, Kultur und Bildung».

Bischof erinnerte an die Ehrenamtsgala im April 2018, bei der sie mit 700 Gästen in der Dettelbacher Maintalhalle das fünfjährige Jubiläum der Ehrenamtskarte im Landkreis gefeiert hat. Mit Sozialministerin Kerstin Schreyer konnte sie die dreitausendste Ehrenamtskarte überreichen. Der Empfang sei eine weitere wichtige Veranstaltung, um das Wirken der Ehrenamtlichen zu würdigen, betonte Bischof.

Zum Schwerpunktthema sagt sie: «Brauchtum wird überall gelebt und erhalten. Auch bei uns spielt das Brauchtum eine ganz wichtige Rolle.» Als Beispiel erinnerte sie an die Kirchweihen, die in vielen Orten unseres Kitzinger Lands ausgiebig gefeiert werden. Auch auf den Bereich Kultur ging sie näher ein: «Das kulturelle Leben ist bei uns sehr ausgeprägt, was ein Blick in den Veranstaltungskalender beweist, in dem im vergangenen Jahr über 5000 touristisch relevante Termine aufgeführt waren. Auch dieser Bereich wird maß-

geblich vom Ehrenamt mitgetragen.» Bezogen auf den Punkt «Bildung» betonte sie, dass nur ein kleiner Teil davon in den Schulen stattfindet, viele Bildungsangebote – für Kinder wie Erwachsene gleichermaßen – werden von Ehrenamtlichen getragen.

Neun Einzelpersonen und **zwölf Gruppen** waren nominiert, alle wurden vorgestellt und erhielten eine Urkunde, die Preisträger zudem einen Geldbetrag. Die Nominierten waren: Ursula Zehnder (Abtswind), Michael Meyer (Kaltensondheim), Wolfgang Schneider (Hellmitzheim), Erich Kiefer (Kitzingen), Karlheinz Menger (Marktsteft), Karl Ruß (Hüttenheim), Gustav Förster (Nordheim), Lothar Flurschütz (Reupelsdorf), Ursula Lapp (Kleinlangheim), Verein Geschichte in Buchbrunn, Kulturhistorischer Kreis Dettelbach, Initiativkreis Kultur- Geschichte und Archäologie im Kitzinger Land, Team Stadtbücherei St. Veit Iphofen, Team «Frech-Fromm-Fränkisch», Volkstanzgruppe Mainstockheim, Historische Burschenschaft Markt Einersheim, Siedlerverein Schwarzach, Büchereiteam Sommerach, Helferteam Museum Barockscheune und Bürgerwehr Wiesentheid.

DIE DREI PREISTRÄGER:

Karl Ruß, Hüttenheim

Seit vielen Jahrzehnten in mehreren Musikkapellen aktiv, auch in der Kirchenblasmusik. Seit 30 Jahren Mitglied der Kirchenverwaltung, seit 20 Jahren Mesner und seit 10 Jahren Kirchenpfleger. Eine weitere Leidenschaft ist die Geschichte Hüttenheims. Er hat historische Ausstellungen zusammengetragen und zum Kreisheimattag eine große Bilderausstellung mit Textbeiträgen erstellt.

Kulturhistorischer Kreis Dettelbach e.V.

Gegründet 1988, hat sich der Verein dem Erhalt und der Förderung der Kultur und Geschichte der Stadt Dettelbach sowie ihrer Ortsteile verschrieben. Er organisiert Veranstaltungen, Vorträge, Besichtigungen, Ausstellungen und Führungen. Projekte: 2005 und 2014 Bildhauersymposium, Workshops für Kinder und Jugendliche, Skulpturen- und Freizeitpark am Main.

Geschichte in Buchbrunn e.V.

Der Verein wurde 2002 gegründet, als am Dorfrand die größte linearbandkeramische Siedlung Nordbayerns gefunden wurde. Ein Teil der Funde, der eine Besiedlung um 5000 vor Christus beweist, wird im Rathaus in einer Dauerausstellung gezeigt. Seit 2008 bietet der Verein verstärkt museumspädagogische Aktionen für Kinder; auch eine Ortschronik wurde erstellt.

Foto: Corinna Petzold

Qualitätskompost aus dem Klosterforst

Von Nikolaus Schneider, Betriebsleiter des Kompostwerks Klosterforst

Im Klosterforst nördlich von Kitzingen wird das «braune Gold» gewonnen. Aus den Grün- und Gartenabfällen entsteht in einem schonenden Verwertungsprozess ein wertvolles Bodenverbesserungsmittel, der Kitzinger Kompost.

Der Begriff Kompost ist vom Lateinischen «compositium» abgeleitet und bezeichnet eigentlich nur «Zusammengesetztes». Tatsächlich besteht Kompost aus verrotteten, überwiegend pflanzlichen Abfällen.

nötig, um eine Kompostierung zu starten, wie oft vermutet wird. Also keine Hexerei, diese Kompostgewinnung, die der Hobbygärtner im kleinen Maßstab ebenso wie die Kompostanlage Klosterforst mit Tausenden Kubikmetern Pflanzenmaterial macht.

Eine Art «Dämpfen» des Kompostierungsmaterials, wie der Hygienisierungsprozess häufig genannt wird, findet tatsächlich nicht statt. Stattdessen erreicht man durch gezieltes Steuern des Prozesses (z. B. durch Wasser- oder Sauerstoffzugabe) Temperaturen von über

wirtschaft, bei der aus Abfällen, die die Bürger loswerden wollen, direkt ein Düngemittel höchster Qualität entsteht. Also: aus der Region für die Region!

Landwirtschaftliche Kompostanwendung

Das Kompostwerk im Klosterforst stellt seine Produkte für gezielte Anwendungen her. Für die landwirtschaftliche Verwendung haben wir den **Kitzinger Ökokompost** kreiert, der, wie der Name schon sagt, auch die hohen Ansprüche



Der Sinn der Kompostierung liegt heute vor allem darin, organische Abfälle nicht einfach wegzuworfen, sondern diese so aufzubereiten, dass ein wertvolles Produkt entsteht, welches auf landwirtschaftlichen Flächen sowie in heimischen Gärten zielgerichtet wieder verwendet werden kann.

Kompostierung geht eigentlich von alleine

In der Natur laufen biologische Umsetzungsprozesse pflanzlicher Substanzen fortlaufend und damit eigentlich von selbst ab. Vor allem Pilzarten, die von totem, organischem Material leben, wie auch verschiedene Bakterienarten sind am Kompostierungsprozess beteiligt.

Bei der Kompostierung werden diese Prozesse lediglich gezielt gefördert und gesteuert. Es sind auch keine Zusätze

60° C, die für die Hygienisierung während des Verrottungsprozesses sorgen. Somit gilt: Im Kompost befindet sich nichts mehr, was hier nicht hingehört. Weder Samen, die noch aufgehen könnten, noch kritische Krankheitserreger.

Regionalität, Qualität – und das seit Jahrzehnten

Die Kompostanlage Kitzingen, anfangs in Fröhstockheim, dann im Klosterforst, erfüllte von Anfang an die hohen Anforderungen der RAL-Gütesicherung. Ohne Unterbrechung seit 1992 darf der Kompost des Landkreises, mit dem Gütezeichen Kompost versehen, vermarktet werden, was die hohe Qualität der im Kompostwerk erzeugten Produkte unterstreicht.

Somit verfügt der Landkreis Kitzingen über eine eigene, echte Kreislauf-

des Ökolandbaus erfüllt. Über die Vorgaben der Bioabfallverordnung, die die Kompostherstellung regelt, hinaus sind die Kitzinger Komposte mit dem RAL-Gütezeichen 251 versehen und entsprechen damit einem noch höheren Gütestandard.

Ein Landwirt, der Kompost erwirbt, erhält im Kompostwerk mit Abholung der ersten Fuhre eine umfassende Deklaration mit aktuellem Analyseergebnis, welches er dann unkompliziert zur betrieblichen Bilanzierung einsetzen kann.

Durch die vielen Analysen, die das Kompostwerk von seinen Kompostchargen nehmen lässt, ist sichergestellt, dass

- » das Produkt frei von keimfähigen Samen und Pflanzenteilen ist,
- » das Produkt hygienisch unbedenklich ist, d. h. keine Erreger oder Pflan-



Informationen zum Produkt Kompost, zur Anwendung und den Verkaufspreisen

Kompostwerk Klosterforst

☎ 09325 9717-0

E-Mail: nikolaus.schneider@kitzingen.de

zenkrankheiten hierdurch weiterverbreitet werden können,

» der Kompost sehr gut pflanzenverträglich ist.

Ungeachtet dessen sind die Kitzinger Komposte echte Naturprodukte. Sie bestehen im Wesentlichen aus Einsatzstoffen wie getrennt erfasstem Grün- gut, also Ast- und Baumschnitt, sowie Schnittgut von Blumen, Stauden, Laub, Rasenschnitt etc. Folglich ist auch der produzierte Kompost von hoher Qualität und selbstverständlich faktisch stofffrei.

entspricht selbstverständlich den hohen Anforderungen, die die EU-Ökoverordnung an Produkte für den Ökolandbau stellt.

Private Kompostanwendung

Der **Kitzinger Premiumkompost** hingegen ist unser Produkt für den Kleingärtner. Das sehr feinkörnige Produkt lässt sich wunderbar im Garten einarbeiten und stellt so eine sehr gute ökologische Alternative zu herkömmlichem «Kunstdünger» dar.

Kompostwerk Klosterforst

Standort

Nordöstlich der Stadt Kitzingen, im Waldgebiet Klosterforst. Zu erreichen über die Kreisstraße KT12 Hörblach-Großlangheim.

Öffnungszeiten

Montag - Freitag	9:00 - 17:00 Uhr
Samstag	9:00 - 12:00 Uhr

Kostenlose Annahme

- ▶ Grün- und Gartenabfälle aus Privathaushalten bis maximal 1 Kubikmeter pro Jahr



Als regional erzeugtes Naturprodukt versorgt der Kitzinger Ökokompost die landwirtschaftlich genutzten Böden mit allen wesentlichen Pflanzennährstoffen und Spurenelementen. Durch die umfassende Produktbeschreibung ist der Landwirt stets in der Lage, den Kompost zielgerichtet einzusetzen. Wesentlicher Nebeneffekt der Düngung mit Kompost ist die damit einhergehende deutliche Verbesserung des Bodens. Die Kleinlebewesen nehmen zu, der Boden ist leichter zu bearbeiten, fixiert Regen besser und erwärmt sich dann auch im Frühjahr wieder schneller. Die gröbere Struktur des Ökokompostes schützt zudem vor Erosion und erhöht auch die Durchlüftung des Bodens im Wurzelraum der Pflanzen.

Ein Hinweis sei an dieser Stelle auch an Ökwinzer und Ökolandbaubetriebe gegeben: Der Kitzinger Ökokompost

Das Naturprodukt aus dem Landkreis führt dem Boden alle wichtigen Pflanzennährstoffe und Spurenelemente zuverlässig zu. Sein hoher Gehalt an organischer Substanz sichert den Humusgehalt des Bodens und bewirkt hierbei ein gesundes, aktives Bodenleben. Durch die Verbesserung des Bodens lässt sich dieser leichter bearbeiten, zudem erhöht sich die Wasseraufnahme und -speicherung und die Pflanzen werden allgemein «fitter» und widerstandsfähiger.

Also ein rundum sinnvolles Naturprodukt, welches eine echte Hilfe für den heimischen Garten darstellt.

Ergänzend zu den reinen Komposten bietet das Kompostwerk aber auch eine fertige Pflanzenerde an. Am besten verwendet man diese feinkrümelige Erde zum Einebnen von Grundstücken sowie zum Füllen von Pflanzlöchern.

Gebührenpflichtige Annahme

- ▶ Grün- und Wurzelstöcke:
 - ▶ Kleinmengenpauschale Pkw-Einachsanhänger: 5 €
 - ▶ Kleinmengenpauschale Pkw-Zweiachsanhänger: 10 €
 - ▶ Größere Menge: 34,80 €/t

Verkauf

- ▶ Kompost lose
 - ▶ Kleinmenge: 20 €/Kubikmeter
 - ▶ größere Menge: Preis auf Anfrage
- ▶ Rindenmulch
 - ▶ 70-Liter-Sack: 4 €/Sack
 - ▶ lose: 37 €/Kubikmeter
- ▶ Pflanzerde/Sand-Kompost-Mischungen lose
 - ▶ Kleinmenge: 32 €/Kubikmeter
 - ▶ größere Menge: Preis auf Anfrage
- ▶ Blumenerde, 45-Liter-Sack: 4,50 €



Fledermäuse sind im Kitzinger Land willkommen



Foto: Corinna Petzold

Landrätin Tamara Bischof konnte zahlreichen Bürgern und Institutionen die Plakette «Fledermäuse willkommen» überreichen.

Von Corinna Petzold

Die Aktion «Fledermäuse willkommen» vom Bayerischen Landesamt für Umwelt wurde 2004 ins Leben gerufen und wird von den Bürgern gerne angenommen. Die ersten Anerkennungsplaketten im Landkreis Kitzingen konnten bereits im Juli 2006 übergeben werden, nun folgte die achte Veranstaltung.

Landrätin Tamara Bischof betonte in ihrer Rede: «Die Aktion soll dem Fledermausschutz die ihm gebührende positive Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit bringen. Fast alle bayerischen Fledermausarten leben als Kulturfolger in der Umgebung des Menschen und sind daher auf Unterschlupfmöglichkeiten in und an Gebäuden angewiesen. Daher werden Personen oder Institutionen ausgezeichnet, die Fledermausvorkommen an ihren Gebäuden dulden oder sich aktiv für den Schutz dieser Tiergruppe einsetzen.»

Fledermausschutz sei ohne großen Aufwand möglich – häufig kostet die Rücksichtnahme überhaupt nichts:

Man müsse die nützlichen Insektenfresser nur in seinem Umfeld dulden und bestehende Quartiere erhalten. Die Plakette, an deutlich sichtbarer Stelle angebracht, soll den Beitrag des Gebäudeeigentümers zum Schutz der Fledermäuse zum Ausdruck bringen. «Es gibt große und kleine Plaketten», erklärte Bischof. Nach Vorgaben des Landesamtes für Umwelt sind die großen Plaketten für die repräsentativen Gebäude wie Kirchen und Weingüter gedacht. Die Größe der Plakette ist daher kein Maßstab für die Wertigkeit des Fledermausquartiers. Eine Urkunde des Umweltministeriums bekräftigt die Anerkennung und den Dank des Freistaates. Bislang wurden in ganz Bayern schon über 1 500 Fledermausfreunde ausgezeichnet.

93 Plaketten im Landkreis

Wie die Landrätin betonte, biete der Landkreis Kitzingen gegenwärtig erfreulich vielen Fledermäusen einen Lebensraum. Das vorbildliche Engagement zahlreicher Privatpersonen und

Institutionen zahle sich hier aus. Bisher haben 67 Personen und Einrichtungen im Landkreis diese Plakette erhalten. «Wenn wir jetzt nochmals 26 Plaketten übergeben, sind es insgesamt 93 Interessenten. Ich finde, dass ist eine stattliche Zahl, die wir auch überwiegend unserem Fledermausbeauftragten Christian Söder zu verdanken haben», so Bischof.

Die Fledermausplaketten gehen an:

Communität Casteller Ring, Dr. Achim Leybach, Dr. Klaus Damme, Sabine und Georg Dürr, Evangelische Kirchengemeinde Hohenfeld, Evangelische Kirchengemeinde Gnötzheim, Manuela und Michael Feldhäuser, Hausverwaltung Schmid, Andrea und Manfred Maier, Adam Mauckner, Sparkassenfiliale Mainbernheim, Erwin Reidelbach, Helmut Rösch, Christian Scheller, Stadt Mainbernheim, Frank Stierhof, Waldkörperschaft Obernbreit, Weingut Olinger, Weingut von der Tann, Ute Würfel, Heinz Zippelius, Bernd Hartmann, Roland Hemberger, Horst Pfeiffer, Frau Englert, Weingut Gamm, Thomas Zink.

Einsatz für den Erhalt unserer Streuobstwiesen

Von Jonas Braun und Mechthild Engert

Obstanbau ist im Kitzinger Land weit verbreitet, Äpfel und Birnen, Zwetschgen, Kirschen und Quitten gibt es in unzähligen Arten und Sorten. Der Obstbau ist hier seit Hunderten Jahren verankert. Seit wenigen Jahrzehnten jedoch verliert der Obstbau seine wirtschaftliche Bedeutung. Damit verbunden ist ein Verlust an Artenreichtum, Genusvielfalt und Lebensräumen.

Mit dem Projekt «Fränkische Obstlandschaften» soll die Vielfalt des Obstbaus gezeigt werden und für die Zukunft gesichert werden. Jonas Braun, Umweltingenieur aus Nordheim am Main, betreut das Vorhaben, das von der EU über das Programm Leader mit bis zu 94600 Euro gefördert wird.

Zurzeit werden die Obstbestände in 13 Schwerpunktgebieten im Landkreis kartiert. Es werden alte Apfel- und Birnensorten bestimmt und der Pflegezustand der Flächen aufgenommen. Bereits bei den ersten Begehungen ist aufgefallen, wie überaltert die Bestände sind und dass viele Bäume in wenigen Jahren verschwunden sein werden.

«Wenn sich nichts ändert, wäre der Verlust nicht nur aus naturschutzfachlicher Sicht verheerend. Es ist ein Verlust für das Landschaftsbild, ein Verlust für den Sortenreichtum und das kulturelle Erbe der Region», meint Jonas Braun. Das Obst muss genutzt, alte Bäume müssen fachgerecht gepflegt und vor allem müssen hochstämmige Obstgehölze neu gepflanzt werden.

Dass ein großes Interesse besteht, zeigten vor allem die vielen Besucher auf dem Streuobstfest in Markt Herrnsheim. Baumbesitzer, auch viele jüngere Familien, die ihre geerbten Apfel- und Birnensorten erhalten wollen, waren unter den Besuchern. Der gesundheitliche und ökologische Aspekt stand für viele Besucher im Vordergrund. Auch die Geschmacksvielfalt begeisterte zahl-

reiche Besucher, denn viele alte Apfelsorten besitzen einen deutlich höheren Gehalt an Farb- und Geschmacksstoffen als die handelsüblichen Apfelsorten. Bemerkenswert ist auch, dass für Allergiker viele alte Sorten verträglicher sind.

Jeder kann etwas tun

Jeder kann etwas für den Erhalt des Streuobst- bzw. Obstbaus tun. Konsumenten können mehr Wert darauf legen, hochwertigen Direktsaft aus der Region zu kaufen. Viele Früchte für die Saftproduktion sind heute weit gereist und stammen aus China. Obstbaumbesitzer können sich den Wert ihrer Bäume wieder bewusst machen und die Bäume und Flächen pflegen, um diesen Schatz auch für nachfolgende Generationen zu erhalten. Jonas Braun ist überzeugt, dass es rund um das heimische Obst noch vieles zu entdecken gibt. Besonders haben es ihm Produkte aus der Küche und auf den Tellern angetan. «Warum nicht einmal Fruchtiges und Herzhaftes verbinden?» Zwetschgenbeißer-Wurst kann sich Braun vorstellen und Obst in jeder flüssigen Form.

Ein nächster Schritt ist, ein Netzwerktreffen aller am Obstbau Interessierter. Es sollen dabei mögliche Chancen und unterschiedliche Ansätze erarbeitet werden, wie die Obstnutzung und der Obstbau im Landkreis Kitzingen erhalten und gefördert werden können. Noch im Winter werden Schnittkurse veranstaltet für die fachgerechte Pflege.

Kontakt // Info

Projektmanager Streuobst
Jonas Braun

☎ 09321 928-6235

✉ jonas.braun@kitzingen.de

Infos zum Projekt und zu geplanten
Veranstaltungen unter

www.kitzingen.de/obstland

UN-Dekade Biologische Vielfalt

Gastbeitrag von Christian Söder

Die Vereinten Nationen haben das Jahrzehnt von 2011 bis 2020 als UN-Dekade Biologische Vielfalt ausgerufen. Ziel ist es, den weltweiten Rückgang der biologischen Vielfalt aufzuhalten. Um dies zu erreichen, soll auch das gesellschaftliche Bewusstsein gefördert werden. Genau hier setzt die deutsche UN-Dekade an: Sie möchte mehr Menschen für den Erhalt der biologischen Vielfalt unserer natürlichen Lebensgrundlage gewinnen. Ein Schwerpunkt ist daher die Auszeichnung von vorbildlichen Projekten. Eines von ihnen ist das Projekt «Fledermäuse im Weinlandkreis Kitzingen». Es wurde als offizielles Projekt der UN-Dekade Biologische Vielfalt gewürdigt und darf diesen Titel für zwei Jahre führen.

Zahlreiche Projekte

Seit 2013 besteht ein umfangreiches Fledermausprojekt im Weinlandkreis Kitzingen. Es beinhaltet die Suche nach neuen Fledermausvorkommen, das Betreten bekannter Fledermausquartiere und den Schutz der Lebensräume. Durch facettenreiche Öffentlichkeitsarbeit wird für den Fledermausschutz geworben. Das Flatterhaus Hellmitzheim als interaktive Dauerausstellung, ein lebendiger Naturgarten in Mainbernheim, der Kitzinger Fledermauswein sowie eine Saatmischung für Nachtschwärmer veranschaulichen biologische Zusammenhänge und kommunizieren die Bedeutung von Artenschutz.

Alle Projekte verbindet der Gedanke des Fledermausschutzes und dessen Kommunikation nach außen.

Kontakt // Info

Beratung bzgl. Fledermäusen durch
Christian Söder

☎ 0157 7196810

✉ info@naturgeflatter.de

www.naturgeflatter.de

Kompostierbare Biomüllbeutel: Verwendung in der Biotonne verboten!

© gena96 / Fotolia.com



**Biomüllbeutel
gehören
NICHT
in die Biotonne**

Von Reinhard Weikert

Kompostierbare Biomüllbeutel sind im Landkreis Kitzingen – wie in den meisten Städten und Landkreisen Deutschlands – von der Verwendung in der Biotonne ausgeschlossen. Dieses Verbot ist sogar in der Abfallwirtschaftssatzung verankert.

Die Kitzinger Abfallberater klären seit Jahren darüber auf, dass kompostierbare Biomüllbeutel – auch Bioplastiktüten oder kompostierbare Kunststofftüten genannt – kein Fall für die braune Tonne sind. Trotzdem kommen sie immer noch allzu häufig zum Einsatz, wie die Ergebnisse der letzten Biotonnenkontrolle (→ Artikel auf Seite 16) zeigten.

Während die Hersteller der Bioplastiktüten von ihrem Produkt überzeugt sind und deren Vorteile anpreisen, lehnt die überwiegende Mehrzahl der Betreiber von Kompost- und Vergärungsanlagen in Deutschland deren Einsatz bei der Bioabfallsammlung ab. Aus diesem Grund schließen auch die allermeisten Kommunen kompostierbare Biomüllbeutel von der Verwendung in der braunen Tonne aus.

Auf den ersten Blick scheinen kompostierbare Biomüllbeutel nur Vorteile zu bieten. Sie ermöglichen daheim im Haushalt eine hygienische Sammlung der feuchten Küchenabfälle und lassen sich zugebunden leicht in die braune Tonne werfen, ohne dass man sich schmutzig machen muss. Doch bei der Verwertung beginnen die Probleme.

Biomüllbeutel stören Verwertung der Bioabfälle

Zum Teil werden die kompostierbaren Biomüllbeutel an Kompostier- und Vergärungsanlagen im Zuge der Vorsortierung bereits ausgesondert, da man sie im großen Bioabfallhaufen aufgrund der starken Verschmutzung praktisch

nicht von normalen Plastiktüten unterscheiden kann. Die Biomüllbeutel landen dann samt Inhalt, also den Bioabfällen, in der Müllverbrennung. Verbleiben sie im Verwertungskreislauf, zersetzen sie sich viel zu langsam.

Nur unvollständiger Abbau

Die kompostierbaren Biomüllbeutel erfüllen in der Regel die geltende Norm, um sie als «biologisch abbaubar» zertifizieren zu lassen. Doch diese Norm schreibt nur vor, dass das Bioplastik innerhalb von zwölf Wochen zu mindestens 90 Prozent in Teile mit einer Größe von zwei Millimetern oder kleiner zerfallen sein muss.

Während sich die Zertifizierung als «biologisch abbaubar» auf labortechnische Bedingungen bezieht, ist der Abbau unter realen Kompostierungsbedingungen nicht gesichert. Das liegt zum einen daran, dass die Verweilzeit der Bioabfälle in Kompostier- und Vergärungsanlagen in aller Regel deutlich kürzer ausfällt als zwölf Wochen. Zum anderen muss entsprechend der Norm nur sichergestellt sein, dass die kompostierbaren Biomüllbeutel in diesem Zeitraum zu 90 Prozent zerfallen. Bedeutet im Umkehrschluss, dass sie zu zehn Prozent in größeren Teilen im fertigen Kompost vorliegen können. Hinzu kommt noch die Problematik, dass die zersetzten Kunststoffteile weiterhin als Mikroplastik im Kompost verbleiben.

Dieser unvollständige Abbauprozess der kompostierbaren Biomüllbeutel stellt die Betreiber von Kompost- und Vergärungsanlagen vor zunehmend unlösbare Probleme, da die zulässigen Grenzwerte für Fremdstoffe in jüngster Vergangenheit immer weiter verschärft wurden. So senkte die Bundesgütegemeinschaft Kompost, die in Deutschland über die Qualität der hergestellten



Tour de Müll 2019

Vom **4. bis zum 12. Oktober 2019** steigt die Tour de Müll 5.0. Ziel dieser landkreisweiten Flursäuberungsaktion ist es wieder, Straßen, Flure und Wälder von gedankenlos weggeworfenem oder bewusst wild abgelagertem Müll zu befreien. Die Initiatoren, der Kreisjugendring Kitzingen und das Team der Kommunalen Abfallwirtschaft, hoffen natürlich darauf, den Teilnehmerrekord von 2017 in diesem Jahr wieder toppen zu können.

Für die Aktion können sich Verbände, Vereine, Jugendgruppen, Schulen, Kindergärten und andere mehr schon jetzt beim Kreisjugendring per Mail an info@kjr-kitzingen.de anmelden.



Hilfe, die App erinnert nicht mehr

Einige Nutzer von Android-Smartphones und -Tablets klagen derzeit darüber, dass die **abfallwelt-App** scheinbar nicht mehr zuverlässig an die Termine der Müllabfuhr erinnert. Doch die App kann nichts dafür.

Um die Akku-Laufzeit zu erhöhen, verändern immer mehr Hersteller das auf ihren Endgeräten installierte Betriebssystem Android so, dass Apps, die eine gewisse Zeit lang nicht gestartet wurden, nicht mehr korrekt funktionieren. Soll die abfallwelt-App also wieder wie gewohnt laufen, muss eine eventuell aktivierte Akku-Optimierung für die App deaktiviert werden. Die Entwickler der abfallwelt-App haben Hinweise für verschiedene Android-Endgeräte in der App unter **Einstellungen -> keine/fehlerhafte Erinnerungen** zusammengefasst. Kommt man damit nicht weiter, kann man sich per Support-Mail (ebenfalls in den Einstellungen zu finden) an das Entwicklerteam wenden.

Nutzer von Apple-Geräten sind von dem Problem nicht betroffen. Alle Informationen zur abfallwelt-App wie auch die Downloadlinks finden sich auf der Homepage der Kommunalen Abfallwirtschaft unter www.abfallwelt.de/service/abfallwelt-app.

© feabomset / fotolia.com



NICHT IN DIE BIOTONNE GEHÖREN:

- » **KOMPOSTIERBARE BIOMÜLLBEUTEL**
- » **NORMALE PLASTIKTÜTEN**

Komposte wacht, die zulässige Quote für Fremdstoffe im Fertigkompost von bisher 25 Quadratzentimetern pro Liter Kompost auf 15 Quadratzentimeter pro Liter ab. Wird dieser Grenzwert nicht eingehalten, droht der Verlust des Gütesiegels. Der aus den Bioabfällen hergestellte Kompost wird damit praktisch unverkäuflich. Unvollständig abgebaute kompostierbare Biomüllbeutel tragen dabei natürlich zu einer Verschärfung dieser Problematik bei.

Abseits der Diskussion um Grenzwerte und Gütesiegel lässt sich leicht nachvollziehen, dass Kompost, der frisch im Beet ausgebracht wurde, dann aber des Nachts bei Vollmond wegen noch vorhandener Plastikteilchen (ob letztlich biologisch abbaubar oder nicht) zu «glitzern» beginnt, nicht gerade das Vertrauen in das an sich wertvolle Bodenverbesserungsmittel stärkt.

Alternativen zu kompostierbaren Biomüllbeuteln

Aufgrund der vielfältigen Probleme, die kompostierbare Biomüllbeutel bei der

Verwertung der Bioabfälle verursachen, sollte man sich daher unbedingt nach Alternativen umschauchen.

Eine gute Wahl sind Papiertüten, in denen man die Küchenabfälle ebenso gut sammeln kann. Papiertüten liegen im Supermarkt oder der Drogerie meist direkt neben den Bioplastikbeuteln im Regal. Der entscheidende Vorteil der Papiertüten: Sie lassen sich problemlos kompostieren.

Noch billiger kommt man mit Zeitungspapier davon, in das man vor allem die feuchten Küchenabfälle gut einwickeln sollte. Einen positiven Nebeneffekt haben Papiertüten und Zeitungspapier darüber hinaus. Sie verringern im Winter das Risiko, dass der Inhalt der Biotonne einfriert, und im Sommer, dass üble Gerüche auftreten.

Übrigens: Die meisten Hersteller von kompostierbaren Biomüllbeuteln haben mittlerweile auf die ablehnende Haltung der Kommunen reagiert und einen Hinweis auf der Verpackung angebracht, dass man doch bei der zuständigen Behörde nachfragen solle, ob deren Einsatz in der Biotonne erlaubt ist.



Eine echte Alternative zu kompostierbaren Biomüllbeuteln:

DIE PAPIERTÜTE

Auch eine Alternative zu kompostierbaren Biomüllbeuteln:

ZEITUNGSPAPIER



Dauerbetrieb über den Jahreswechsel im Kreißaal

Klinik Kitzinger Land startet mit sieben Babys ins neue Jahr

von Thilo Penzhorn

«So etwas gab es bislang noch nicht», berichten die Ärztin Merel Jansen und Hebamme Christina Rudolf, die zum Jahreswechsel Dienst in der Geburtshilfe hatten. Mit sieben neuen Erdenbürgern an Silvester und Neujahr ist ein neuer Rekord in der Geburtshilfe der Klinik Kitzinger Land erreicht worden.

Die Ärzte und Hebammen hatten richtig gut zu tun. 22 Stunden Dauereinsatz in einem der Kreißäle sind kein Pappentier: «Das ist natürlich auch anstrengend, aber es macht große Freude. Es ist eine schöne Bestätigung für unsere Arbeit, wenn viele der werdenden Eltern unserer Klinik ihr Vertrauen schenken», sind sich Hebamme und Ärztin einig. «Wir haben viel in die Geburtshilfe investiert. Im Neubau Ost betreiben wir seit zwei Jahren zwei hochmoderne Kreißäle, Entspannungsbad und moderne ansprechende Untersuchungszimmer sowie einen Eingriffs-



alle Fotos: Klinik Kitzinger Land

Oberärztin Kerstin Zupanec-Weichert, Ass.-Ärztin Merel Jansen, Hebamme Christina Rudolf und zwei Mütter mit ihren Babys.

raum für z.B. Kaiserschnitte. Auch personell haben wir die Abteilung gut aufgebaut, sodass wir über ausreichend ärztliche und pflegerische Kompetenz rund um das Thema Geburt verfügen. Seit 2016 lagen die Geburtenzahlen jährlich bei über 500. 2018 ist die Zahl

mit rund 470 Geburten zwar leicht gesunken, aber auf einem guten Niveau», freut sich Thilo Penzhorn, der Vorstand der Klinik.



Gesichter der Klinik: Hygienefachkraft Florian Neumann

Hygiene ist ein sehr wichtiges Thema in den Kliniken, aus diesem Grund muss jedes Krankenhaus sogenannte Hygienefachkräfte beschäftigen, je nach Klinikgröße auch mehrere.

Über viele Jahre hat sich Anita Schmitt-Zimmeck hauptamtlich kompetent und umfassend mit dem Thema an der Klinik auseinandergesetzt und sämtliche Standards zum Erhalt guter Hygienebedingungen in allen Bereichen

des Krankenhauses formuliert, gepflegt und sichergestellt. Voll ausgebildete Hygienefachkräfte gibt es wenige auf dem Arbeitsmarkt, insofern ist die Klinikleitung sehr glücklich darüber, seit dem 1. Januar Florian Neumann beschäftigen zu können. Neumann ist examinierter Krankenpfleger und hat seine Fachweiterbildung zur Hygienefachkraft mit Erfolg absolviert. Dabei hat er Praktika und praktische Einsätze gemacht, unter

anderem beim Gesundheitsamt Kitzingen. Er ist sich der schwierigen Herausforderungen rund um das Thema Hygiene im Krankenhaus, wie etwa Keime, durchaus bewusst und wird ein besonderes Augenmerk darauf legen, alle gängigen und für den Patientenschutz wichtigen Standards auf dem Laufenden zu halten, auf deren Einhaltung zu achten und Personal und Patienten zu sensibilisieren.

Thilo Penzhorn



Der Alltag eines Pflegefachhelfers an der Klinik Kitzinger Land

Johannes Pöschl, Pflegefachhelfer an der Klinik Kitzinger Land, berichtet im Interview über seine Erfahrungen.

Was schätzen Sie an Ihrer Arbeit?

Meine Arbeit ist vielfältig, neben der Grundpflege und der Durchführung verschiedener prophylaktischer Maßnahmen zur Gesunderhaltung des Patienten führe ich auch einzelne Maßnahmen der Behandlungspflege aus, wie die Entfernung von Venenzugängen, Blutzuckermessungen oder die Verabreichung von Insulin.

Wie sieht Ihr Arbeitsalltag aus?

Nach der Übergabe verschaffe ich mir einen Eindruck, wie es den Patienten geht, ermittle die Vitalwerte, wie Blutdruck und Temperatur, erfrage das allgemeine Befinden

und helfe bei der Körperpflege. Ich gebe bei Bedarf Essen, mache die Betten und übernehme Lagerungen bei schwer pflegebedürftigen Menschen. Außerdem bereite ich Patienten für Operationen vor und helfe bei der Nachsorge.

Was hat Ihnen an der Ausbildung besonders gefallen?

Positiv fand ich, dass die Ausbildung in Theorie und Praxis in einem Haus stattfand. Wir hatten sehr gutes Schulungsmaterial und ein tolles Lehrerteam. Zur Vorbereitung auf den Stationseinsatz hatten wir praktische Übungstage. Die Praxis-einsätze waren vielfältig, im Altenheim, in der Chirurgie, in der Inneren Medizin ...

Welche persönlichen Eigenschaften sollte man als Pflegefachhelfer mitbringen?

Engagement und Freude daran, Menschen in ihrer Erkrankung bis zu ihrer Genesung so gut wie möglich zu unterstützen. Geduld, Empathie, Wertschätzung und Spaß darf im Stationsalltag auch nicht fehlen.

Was gefällt Ihnen besonders an der Klinik Kitzinger Land?

Das Team der Station 2A, auf der ich arbeite, ist wie eine große Familie. Der Teamgeist ist sehr ausgeprägt und mit Leben gefüllt. Die Klinik ist ein überschaubares Krankenhaus, das dem Patienten alles bietet, um wieder genesen zu können. Die Klinik entwickelt sich stetig weiter – ein Plus für alle.

Ausbildung zum Pflegefachhelfer/in vielfältig – anspruchsvoll – erfüllend

An unserer Berufsfachschule für Krankenpflege bieten wir jährlich bis zu 19 Ausbildungsplätze an. Die anspruchsvolle Ausbildung dauert ein Jahr und wird mit einer staatlichen Prüfung abgeschlossen.

Wir bieten eine angemessene Ausbildungsvergütung, Freiraum für Ideen und Mitgestaltung der Ausbildung, Unterstützung durch gezielte Anleitung im Rahmen der praktischen Ausbildung sowie Dienstkleidung.

Wir erwarten einen Haupt- bzw. Mittelschulabschluss, gesundheitliche Eignung und ausreichende Kenntnisse der deutschen Sprache.

Richten Sie Ihre Bewerbung für den Ausbildungsbeginn am 15.09.2019 an die Berufsfachschule für Krankenpflege
Klinik Kitzinger Land
Keltenstraße 67, 97318 Kitzingen

Sie haben Fragen? Auskünfte erteilt Frau Ritz: ☎ (09321) 704381



Geld aus Europa für verschiedene Projekte im Kitzinger Land

Von Maja Schmidt

Seit 2015 kann das Kitzinger Land wieder vom europäischen Förderprogramm LEADER profitieren (Förderphase 2014–2020).

Inzwischen sind 16 Projekte aus dem Kitzinger Land beantragt worden. Davon sind zwölf Projekte bereits abgeschlossen – beispielsweise die Raderherberge in Mainbernheim, die Erweiterung der TraumRunden oder das landkreisweite Konzept zur «Bildung für nachhaltige Entwicklung». Vier weitere Projekte, u. a. das Netzwerkprojekt «Fränkische Obstlandschaften», befinden sich aktuell in der Umsetzung.

Für diese Maßnahmen im Kitzinger Land sind LEADER-Mittel in Höhe von rund 800 000 Euro bewilligt worden. Insgesamt kann die Region bis 2022 europäische Fördergelder von rund 1,4 Millionen Euro für Projekte nutzen, die der Entwicklung des ländlichen Raums dienen. Weitere LEADER-Anträge können also durchaus noch gestellt werden, die Antragsfrist läuft bis Ende 2020!

Projektbeispiele

«**Kitzingen fliegt**»: Im Rahmen des Projekts des Luftsportklubs Kitzingen werden unter anderem ein neues Lehrflugzeug und eine Elektrowinde angeschafft. Aus LEADER-Sicht ist vor allem das damit verbundene (Aus-)Bildungskonzept wichtig. Kitzingen kann dadurch als Trainingslager für den bayerischen Luftsport etabliert werden, insbesondere in den Bereichen Jugendarbeit, Streckenflug- und Kunstfluglehrgänge. Durch die zusätzlichen Sport- und Freizeitaktivitäten wird die Region zudem für Familien noch interessanter.

Weitere Informationen zu diesem interessanten Projekt gibt es auf der Homepage des Luftsportklubs Kitzingen: www.lsc-kitzingen.de/leader-projekt-kitzingen-fliegt.



Foto: Heiko Mönke

Die neue Kitzinger Fastnachtakademie – eine Bildungseinrichtung nicht nur für Fastnachtvereine.

«**Fastnachtakademie**»: Wenn die närrische Saison vorbei ist, wird die neue Fastnachtakademie in Kitzingen offiziell eröffnet – fertiggestellt ist sie schon seit einigen Wochen und erste Veranstaltungen haben dort auch schon stattgefunden. Der Fastnachtverband Franken bietet damit den zahlreichen Aktiven optimale Schulungsbedingungen, sei es im Bereich Gardetanz, Büttreden,

Jugendarbeit, sei es zu allgemeinen Themen wie Recht und Sicherheit. 200 000 Euro fließen allein aus dem regionalen LEADER-Budget in das Projekt, weitere rund 400 000 Euro steuern LEADER-Regionen aus ganz Nordbayern bei, da auch sie sich von der neuen Bildungseinrichtung einen Vorteil für ihre Vereine erwarten.

Was ist LEADER?

Die Europäische Union unterstützt seit 1991 mit dem LEADER-Ansatz modellhafte Projekte im ländlichen Raum. In den sogenannten LEADER-Regionen können die Menschen Prozesse vor Ort mitgestalten. Lokale Aktionsgruppen (LAGs) bestimmen den LEADER-Prozess, entscheiden über die Förderung der Projekte und unterstützen damit die regionale Entwicklung.

Das Kitzinger Land ist seit 2002 anerkannte LEADER-Region und konnte in den vergangenen Förderphasen bereits zahlreiche wichtige Projekte mithilfe dieser Zuschüsse umsetzen, so beispielsweise das Kultur- und Kommunikationszentrum in Dettelbach, die Kanuanlegestellen der «Gelben Welle», zahlreiche Projekte in Museen und Sammlungen oder auch soziale Projekte wie den Jugendhof auf dem Schwanberg.

Ansprechpartnerin:
Regionalmanagerin Maja Schmidt
☎ (09321) 928-1102
maja.schmidt@kitzingen.de





«Was erzählt Dein Ort?»

Kulturzeichen 2019 – das Epilogjahr

Von Simone Göbel

Am 1. Juni starten in diesem Jahr die Kulturzeichen Kitzinger Land rund um das Thema «Was erzählt Dein Ort?» Der erfolgreiche fünfjährige Veranstaltungszyklus steht vor dem Finale.

Den Auftakt bildet die Eröffnung des Skulpturen- und Installationswegs «ur-Eigen» im Herrengraben der Stadt Iphofen. Fränkische Künstler und Kulturschaffende waren aufgerufen, Beiträge (Modelle, Skizzen, etc.) einzureichen. Aus diesen wurden zehn Skulpturen und Installationen von einer Jury ausgewählt, die den jeweils in den Fokus gestellten «Ort» besonders gut transportieren. Der Weg wird voraussichtlich drei Monate zu erleben sein.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil der Kulturzeichen ist traditionell die Einbindung von Programmen der regionalen Kulturakteure, so auch im Abschlussjahr. Für die Kulturzeichen 2019 wurden insbesondere Veranstaltungen bzw. Programmpunkte gesucht, die sich mit besonderen Geschichten im Kitzinger Land künstlerisch, kunsthistorisch und inhaltlich auseinandersetzen.

Die Programmpunkte der Partner sollen in den Monaten Juni bis August 2019 stattfinden und werden von den Verantwortlichen vor Ort in Eigenregie geplant und umgesetzt. Die Besucher können sich z. B. auf Ausstellungen und spannende Führungen freuen.

Interessierte können sich schon jetzt für das Programmheft vormerken. Dieses wird ab Mai vorliegen. Bestellungen und Infos unter: ☎ 09321 928-1104, kulturzeichen@kitzingen.de oder unter www.kitzingen.de/kulturzeichen



Foto: Ralf Volkamer

Der Landkreis bildet zum 01.09.2019 einen Gärtner aus

Komm in unser Team!

Du arbeitest gerne im Freien, bist körperlich aktiv, hast Spaß am Umgang mit der Natur und Lust auf Arbeit im Team, auf Praktisches und Handwerkliches. Du hast einen grünen Daumen? – Dann bist Du bei uns genau richtig!

Der Landkreis Kitzingen sucht zum 1. September einen Auszubildenden als Gärtner (m/w/d), Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau.

Wir bieten eine persönliche, interessante und lehrreiche Berufsausbildung in unserer Kreisgärtnerei. Während der Ausbildung hast Du einen persönlichen Ansprechpartner, der Dich begleitet und sich um eine gute Ausbildung für Dich kümmert.

Wir bieten abwechslungsreiche Tätigkeiten von Pflasterarbeiten bis Baumarbeiten bei einer Ausbildungsdauer von drei Jahren sowie eine monatliche Ausbildungsvergütung von mindestens 1018 Euro (jährlich stei-

gend). Bei gutem Abschluss ist eine Übernahme möglich.

Du hast mindestens einen erfolgreichen qualifizierenden Haupt- oder Mittelschulabschluss bis Ende Juli 2019.

Wir erwarten Belastbarkeit, einen achtsamen Umgang mit Fahrzeugen, Maschinen, Geräten und Materialien sowie freundliches Auftreten.

Interesse?

Wir freuen uns auf Deine aussagekräftige Bewerbung über unser Online-Bewerberportal www.mein-check-in.de/kitzingen bis spätestens 10.03.2019.

Fragen beantwortet gerne:

Gärtnermeister Ralf Volkamer
☎ 09321 928-4213

Es ist noch Luft nach oben

Von Reinhard Weikert

Halb fünf Uhr in der Stadt Kitzingen. Es ist noch dunkel an diesem Novembermorgen, kalt, aber zumindest trocken. Die Abfallexpertinnen Petra Hoeß und Eva Berthold vom Umweltbüro FABION machen sich an die Arbeit. Der Deckel der ersten Biotonne wird angehoben und der Inhalt inspiziert.

Nach 2015 und 2017 ließ die Kommunale Abfallwirtschaft im November 2018 erneut die Biotonnen im Landkreis kontrollieren. Verteilt auf zwei Wochen wurden fast 900 braune Tonnen in ausgewählten Gebieten der Stadt Kitzingen, der Stadt Volkach und des Marktes Großlangheim auf Fremdstoffe hin untersucht.

Gut sortiert – schlecht sortiert

Petra Hoeß leuchtet mit ihrer Stirnlampe in die erste Biotonne. Oberflächlich sieht alles gut aus; die Bioabfälle sind vorbildlich in Zeitungspapier eingewickelt. Die Abfallexpertin wühlt sich tiefer und nickt dann zufrieden. Hier gibt es nichts zu beanstanden. Weiter geht es zur nächsten Tonne. Obenauf liegen braune Papiertüten, in denen muster­gültig die Küchenabfälle verpackt sind. Fremdstoffe? Fehlanzeige.

Bei der dritten Tonne sieht die Abfallexpertin schon auf den ersten Blick, dass hier etwas falsch läuft. Eine halb gefülltes Marmeladenglas, leere Tetrapaks und allerlei Müll in Plastiktüten kommen zum Vorschein. Hoeß holt einen roten Aufkleber mit der Aufschrift «Falsch sortiert» hervor und bringt ihn am Deckel an. Dann macht sie ein Foto und ihre Kollegin Eva Berthold notiert Adresse und Nummer des Abfallbehälters. Diese Tonne werden die Müllwerker später nicht leeren. Am Inhalt der nächsten Tonne wäre an sich nichts auszusetzen, sie ist ausschließlich mit Küchen- und Gartenabfällen befüllt. Wenn da nicht ein hellgrüner Plastikbeutel wäre, der als kompostierbar gekenn-



Foto: Harald Heinritz / abfallbild.de

Zu viele Fremdstoffe: Der rote Aufkleber signalisiert der Müllabfuhr, diesen Behälter nicht zu leeren.

zeichnet ist. Aber der darf im Landkreis Kitzingen nicht in die braune Tonne (→ Artikel auf Seite 10). «Gerade umweltbewusste Leute, die sehr auf die richtige Sortierung ihres Mülls bedacht sind, greifen häufig zu diesen Sammeltüten in dem Irrglauben, damit der Umwelt Gutes zu tun», weiß Petra Hoeß aus langjähriger Erfahrung. Noch weitere vier Stunden sind die beiden Abfallexpertinnen an diesem Tag zugange, bis sie am Ende 215 Biotonnen kontrolliert haben.

Verschärfte Kontrollen

«Seit wir 1991 die Biotonne im Landkreis Kitzingen eingeführt haben, leisten wir kontinuierlich Öffentlichkeitsarbeit, um die Nutzer über die richtige Sortierung der Bioabfälle aufzuklären», erläutert Philipp Kuhn, Chef der Kommunalen Abfallwirtschaft am Landratsamt Kitzingen. «Von Anfang an haben wir sporadisch auch Kontrollen durchgeführt, um Fremdstoffe im Bioabfall so gut es geht zu eliminieren. In den letzten Jahren haben wir diese intensiviert, da striktere gesetzlicher Bestimmungen mittlerweile eine möglichst fremdstoff-

freie Qualität unabdingbar machen», so Kuhn weiter.

Vergangenes Jahr wurden die Kontrollen verschärft. So bekommen beispielsweise Biotonnen, in denen die organischen Abfälle in normalen Plastiktüten gesammelt werden, jetzt konsequent die «Rote Karte» gezeigt. Finden sich trotz mehrfacher Verwarnung weiterhin Fremdstoffe wie Verpackungen, Plastiktüten oder Restabfälle in der braunen Tonne und ist eine Verbesserung des Sortierwillens nicht erkennbar, kann die Biotonne sogar komplett abgezogen werden. Das Grundstück bekommt stattdessen eine zusätzliche Restabfalltonne ans Haus gestellt, womit dann eine höhere Abfallgebühr fällig wird. «Diese Option mussten wir letztes Jahr sechsmal ziehen», erklärt Philipp Kuhn dazu. Ganz zuschlagen will er die Tür aber nicht: «Nach ein paar Monaten kann man es noch einmal probieren und die Tonne wieder austauschen». Dazu muss sich der Grundstücksbesitzer aber mit dem Team der Kommunalen Abfallwirtschaft in Verbindung setzen.

Hintergrund für dieses verschärfte Vorgehen ist, dass die Bundesgütege-

«In besonders schlimmen Fällen kommen wir nicht darum herum, als letztes Mittel die Biotonne abzuziehen.»

Philipp Kuhn, Chef der Kommunalen Abfallwirtschaft

meinschaft Kompost, die in Deutschland über die Qualität der hergestellten Komposte wacht, die zulässige Quote für Störstoffe im Fertigkompost seit letztem Jahr nahezu halbiert hat. Von 25 Quadratzentimetern pro Liter Kompost auf 15. Wird diese Quote gerissen, droht der Verlust des Gütesiegels. Der aus den Bioabfällen hergestellte Kompost wird dann praktisch unverkäuflich. «Das zwingt uns dazu, künftig noch konsequenter zu handeln, denn in einigen Gebieten des Landkreises ist die Fremdstoffquote im Bioabfall einfach zu hoch», erläutert Kuhn sein Vorgehen.

Insgesamt eine gute Qualität beim Kitzinger Bioabfall

Doch was kam bei der Kontrollaktion vom November 2018 heraus? «Es ist insgesamt besser geworden», fasst Petra Hoeß vom Umweltbüro FABION das Ergebnis zusammen. Trotz der verschärften Kontrollen habe man dieses Mal nicht mehr so viele stark mit Fremdstoffen befüllte Biotonnen ange-troffen, so Hoeß weiter. Erfreulich sei auch, dass der Einsatz von Plastiktüten und kompostierbaren Biomüllbeuteln zurückgegangen sei. Allerdings gebe es im Landkreis nach wie vor einzelne Gebiete, in denen die Trennmoral stark zu wünschen übrig lässt.

Am besten sortiert präsentierten sich die Biotonnen in der Gemeinde Großlangheim. Hier musste bei 187 inspi-zierten Abfallbehältern nur sieben-mal die «Rote Karte» ge-zückt werden. Auch die Stadt Volkach war gut dabei. Insgesamt 238 braune Tonnen wurden hier begutachtet, nur fünfmal gab es die «Rote Karte», dafür musste 55 Mal gelb geklebt werden. Der Grund hierfür war meist der Einsatz von nicht erwünschten kompostierbaren Biomüllbeuteln.

Sorgenkind bleibt weiterhin die Stadt Kitzingen und hier vor allem die Innenstadt. 296 Tonnen wurden kontrolliert, 102 Mal gab es gelb und 20 Mal rot. Aber gleichzeitig gab es auch Tonnen,



die picobello sortiert waren. Etwas besser präsentierte sich die Situation im Stadtteil Siedlung.

Die Vertreter der Bundesgütegemeinschaft Kompost, die bei den Kontrollen dabei waren, stellen dem Kitzinger Bioabfall insgesamt ein gutes Zeugnis aus. Da habe man schon Schlimmeres gesehen, so deren Geschäftsführer Dr.

Bertram Kehres. Obendrauf bekam der Landkreis Kitzingen noch ein Lob dafür, dass man sich seit Jahren so konsequent für die Sicherung und Verbesserung der Qualität des Bioabfalls einsetzt.

Das Team der Kommunalen Abfallwirtschaft bleibt am Ball. Auch dieses Jahr wird es wieder mehrere Kontrollrunden im Landkreis geben.



Besichtigung der Standorte: Der Alte Hafen in Marktsteft ...



... der alte Gutshof auf dem Schwanberg ...

alle Fotos: Corinna Petzold

Umweltstation: Standort gesucht

Im Frühjahr 2018 hatte der Landkreis seine Kommunen dazu aufgefordert, sich mit möglichen Standorten für eine Umweltstation mit dem Schwerpunkt

Bildung für nachhaltige Entwicklung zu bewerben. Vier Standorte – Dettelbach, Marktsteft, Schwanberg und Wiesentheid – hatten sich beworben und wurden vom Umweltausschuss des Kreistags am 7. November 2018 bei einer Busrundfahrt unter die Lupe genommen. Angeregte Gespräche am Rande der Rundfahrt und Rückfragen der Teilnehmer zeigten, dass diese Vor-Ort-Besichtigung einen weitaus besseren Überblick über die vier Bewerberstandorte

ermöglicht, als es allein auf Grundlage der Bewerbungsunterlagen und Pläne möglich gewesen wäre.

Im Anschluss waren die vier Bewerber aufgefordert, nochmals einige Daten zu ihrem Standort zu konkretisieren, bevor dann im Laufe des Frühjahrs die Gremien des Kreistags über den Standort endgültig entscheiden werden.

Ende Januar hat Wiesentheid allerdings seine Bewerbung zurückgezogen.

Maja Schmidt



... das Götz-Haus in Dettelbach ...



... und das DJK-Sportheim in Wiesentheid.

Projekt «Kreisacker»

Mit dem Projekt «Kreisacker» auf dem ehemaligen Gartenschaugelände in Kitzingen sollen die regionalen landwirtschaftlichen Produkte in Erinnerung gerufen und Bewusstsein für die heimische Vielfalt geschaffen werden. Im Frühjahr werden dort zwei kleine Felder angelegt, die die Menge und Vielfalt der Anbaufrüchte im Landkreis widerspiegeln. Flankiert wird die Maßnahme von Vorträgen und Aktionen.

Die nächsten Termine:



20.02.2019, 19:30 Uhr

Vortrag «Bienenfreundliche Garten- und Ackerpflege»

Referent: Peter Maske (Präsident des Deutschen Imkerbundes)

Ort: Imkereizentrum der Mainfränkischen Werkstätten in Schwarzenau, Bieneweg 1, 97359 Schwarzach am Main

19.05.2019, 14:00–17:00 Uhr

Vorstellung des Kreisackers im Rahmen eines «Grünen Picknicks»

Gemütliches Mitbringspicknick bei leiser Musik, Informationen zu landwirtschaftlichen Themen und Nachhaltigkeit sowie Verkostungen und Mitmachaktionen für Klein und Groß

Ort: Gartenschaugelände zwischen Winterhafendamm und dem Feld der Salatblume

5

Fragen an...

Kristina Hofmann

Kristina Hofmann ist die neue Wirtschaftsförderin für den Landkreis Kitzingen

Was genau ist Ihr Aufgabengebiet?

Die heimische Wirtschaft aktiv zu unterstützen und den Wirtschaftsstandort weiterzuentwickeln. Dabei lässt sich die Aufgabe nicht verkürzen auf einzelne Schlagworte wie Neuansiedlung oder Bestandspflege, sondern ist als ganzheitliche Aufgabe zu sehen. Ich betrachte mich dabei als Informationsvermittlerin, als aktive Plattform, Netzwerkerin und Impulsgeberin für Unternehmen, Ideen und Ressourcen – sowie als ganzheitliche Standortentwicklerin.

Was steht aktuell an?

Insbesondere der Auf- und Ausbau eines Unternehmensnetzwerks, die Entwicklung der Kreiswirtschaftsförderung zu allgemeinen Ansprechpartnern für die Wirtschaft und eine Verbesserung der Sichtbarkeit der Region als Wirtschaftsstandort nach innen und außen.



Foto: Corinna Pezold

Was sind die Stärken des Kitzinger Landes?

Das Kitzinger Land ist eine Region, in der es sich nicht nur gut arbeiten, sondern vor allem auch gut leben lässt. Als Wirtschaftsstandort zeichnet das Kitzinger Land eine erstklassige Anbindung an die wichtigen Verkehrsnetze aus. Die Region lebt von und mit ihrer hervorragenden

Infrastruktur, ihrer Lage und dem Engagement der hiesigen Unternehmer, was den Landkreis zu einem wichtigen Dreh- und Angelpunkt mitten im Wirtschaftsstandort Deutschland macht.

Wie bewerten Sie die aktuelle wirtschaftliche Situation im Landkreis?

Gut. Die Arbeitslosenquote tendiert zur Vollbeschäftigung. Insgesamt gilt der Landkreis als Region mit ausgeglichenem Chancen-Risiko-Mix.

Was haben Sie vorher gemacht?

Ich war im Kreis Schleswig-Flensburg für die Regionalentwicklung zuständig.

Kontakt // Info

Kristina Hofmann

☎ 09321 928-1100

✉ kristina.hofmann@kitzingen.de

Familienstützpunkte kommen gut an

Da staunten die Kleinen und ihre Eltern nicht schlecht über den Besuch in den Familienstützpunkten: Landrätin Tamara Bischof schaute bei den Treffen vorbei und informierte sich bei den Eltern direkt über das Angebot, Wünsche und Anregungen.

Seit etwa zweieinhalb Jahren gibt es die Familienstützpunkte in Wiesentheid, Volkach, Dettelbach und Kitzingen. Die Landrätin stattete nun allen einen Besuch ab und kam mit vielen Eltern ins Gespräch. Deutlich wurde: Das Angebot kommt sehr gut an, viele Eltern würden sich in diesem Kreis gerne öfter treffen. «Als Zugezogene hat uns der Familienstützpunkt das Ankommen und Kontaktknüpfen sehr erleichtert», berichtete eine Mutter, eine andere regte an, das Angebot auf größere Kinder auszuweiten. Die Eltern beschrieben

die Familienstützpunkte außerdem als Ort, an dem man alle seine Fragen zur Kindererziehung und alles Drumherum loswerden kann.

Zu den Angeboten kommen nicht nur Eltern aus dem Ort des jeweiligen Stützpunktes, sondern auch aus anderen Orten. Das zeigt, das Konzept geht auf, denn die Familienstützpunkte sollen nicht nur Anlaufstellen für die Familien

vor Ort sein, sondern stehen grundsätzlich allen Landkreisbürgern offen.

«Es freut mich sehr, dass die Eltern unsere Familienstützpunkte so gut annehmen und wir hier den richtigen Riecher hatten», freut sich Landrätin Tamara Bischof. Der Landkreis ist sehr zufrieden, wie gut die Angebote angenommen werden, deshalb wurde vom Kreistag beschlossen, das Projekt bis 2020 weiterzuführen und die Förderung auszubauen. So können die Stützpunkte ihr Angebot erweitern, unter anderem für größere Kinder.

2019 gibt es wieder zahlreiche Angebote, Vorträge und Kurse. Eine Übersicht gibt der **Flyer**, der unter anderem in Kindergärten, Gemeinden oder im Landratsamt ausliegt, und auch auf der Homepage des Landkreises verfügbar ist: www.kitzingen.de/familie CP



Foto: Corinna Pezold



Landratsamt
Kitzingen

Landratsamt Kitzingen

Service steht bei uns an erster Stelle

Landratsamt Kitzingen

Kontakt Landratsamt

Landratsamt Kitzingen
Kaiserstr. 4 | 97318 Kitzingen
☎ 09321 928-0 (Vermittlung)
☎ 09321 928-9999
✉ ira@kitzingen.de

Kontakt Gesundheitsamt

Landratsamt Kitzingen
Alte Poststr. 6 b | 97318 Kitzingen
☎ 09321 928-3304 oder
☎ 09321 928-0 (Vermittlung)
☎ 09321 928-3399
✉ gesundheitsamt@kitzingen.de

Öffnungszeiten Landratsamt

Montag - Freitag	8:00 - 12:00 h
Montag, Dienstag	13:00 - 15:30 h
Donnerstag	13:00 - 17:00 h

Öffnungszeiten Zulassungsstelle

Montag - Freitag	7:30 - 13:00 h
Montag, Dienstag	14:00 - 15:30 h
Donnerstag	14:00 - 17:00 h

Öffnungszeiten Führerscheinstelle

Montag - Donnerstag	8:00 - 13:00 h
Montag, Dienstag	14:00 - 15:30 h
Donnerstag	14:00 - 17:00 h
Freitag	8:00 - 12:00 h

www.kitzingen.de

Kommunale Abfallwirtschaft

Kontakt

Kommunale Abfallwirtschaft
Landratsamt Kitzingen
Kaiserstr. 4 | 97318 Kitzingen
☎ 09321 928-1299

Öffnungszeiten

Montag - Freitag	8:00 - 12:00 h
Montag, Dienstag	13:00 - 15:30 h
Donnerstag	13:00 - 17:00 h

Serviceteam

Mülltonnen & Abfallgebühren
☎ 09321 928-1202 und 928-1203
✉ muellgebuehren@kitzingen.de

Serviceteam Abfallberatung

☎ 09321 928-1234
✉ abfall@kitzingen.de

Kompostwerk Klosterforst

zwischen Großlangheim und Hörblach
☎ 09325 9717-0
✉ kompostwerk@kitzingen.de
Montag - Freitag 9:00 - 17:00 h
Samstag 9:00 - 12:00 h

Kreisbauschuttdeponie Iphofen

Montag - Freitag 8:30 - 16:00 h
April bis einschließlich November auch:
Samstag 8:30 - 11:00 h

www.abfallwelt.de

Wertstoffhof Kitzingen

Standort

Kitzingen,
conneKT-Technologiepark 40



In Kitzingen fahren Sie auf die Panzerstraße. Dort nehmen Sie die Abzweigung «conneKT West» und gelangen so nach wenigen 100 Metern zum Wertstoffhof. Die Zufahrt ist ausgeschildert.

Öffnungszeiten

Montag - Freitag	10:00 - 18:00 h
Samstag	9:00 - 15:00 h

Heilig Abend, Silvester, Karsamstag geschlossen. Faschingsdienstag bis 12 Uhr geöffnet. Mariä Himmelfahrt geöffnet.

Information

☎ 09321 928-1234
✉ abfall@kitzingen.de

www.abfallwelt.de